Eine Christliche Erinnerung oder Predigte / auff der Hochzeitlichen Einsegung / des Wolgebornen Herrn / Herrn Hansen Vngnaden / Freyherrn zu Sonnegk etc. Vnd Römischer Königlicher Maiestat Rath etc. Vnd seiner Gnaden Gemahel / Frawen Magdalena / Geborne Greffin zu Barbey vnd Mülingen / gethan in der Pfarkirchen zu Barbey / den vierden Julij / des Jhars

M. D. LVI.

Durch Erasmum Sarcerium / Superintendenten der löblichen vnd alten Graffschafft Mansfelt.



Vorrede.

GEliebten im HErrn / Wir halten vnd feiren diesen Tag/ das herliche vnd schöne fest / von der Heimsuchung Marie/ dadurch sie Elizabeth jre Gefreunde vn̄ Verwandte heim gesucht hat. Nu were es billich/ das ich Ewer Liebe das Euangelium/ auff solch Fest verordnet/ auslegte vnd vortrüge. Dieweil aber/ wie fur augen/ vnd nach gelegenheit der zeit / zwo hoher Personen/ gestern abend Christlich angefangen haben/ sich in den heiligen Ehestand zu begeben/ derhalben sie auch vertrawet worden / vnd nu weitter durch den offentlichen Kirchgang / was zuvorn löblich angefangen / zu volziehen gedencken / Daher bin ich verursachet/ einen Text fur mich zu nemen / zum gegenwertigem wercke dienstlich vnd förderlich. So viel aber das Euangelium auff dis Fest verordenet / anlanget / hieruon haben Ewer Liebe zum teil heute morgen gehöret/ vnd werden weiter hieruon nach Mittage zur Vesper bericht empfangen.

Eine Hochzeitliche
Vnd beschreibet vns denselbigen
Moses/im andern Capitel seines er-
sten Buchs/Vnd laut auff vn-
ser Deutsch also.

VNd Gott der HERR sprach/Es ist nicht gut/das der Mensch alleine sey/Ich wil jm einen Gehülffen machen/die vmb jn sey. Da lies Gott der HERR einen tieffen schlaff fallen auff den Menschen/vnd er entschlieff/vnd nam seiner Rieben eine/vnd schlos die stet zu mit fleisch. Vnd Gott der HERR bawet ein Weib aus der Rieben/die er von dem Menschen nam/vnd bracht sie zu jm. Da sprach der Mensch/Das ist doch Bein von meinen Beinen/vñ Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie

Men-

Mennin heissen/darumb das sie vom Manne genomen ist. Darumb wird ein Man seinen Vater vnd seine Mutter verlassen / vnd seinem Weibe anhangen / vnd sie werden sein ein Fleisch etc.

GEliebten im HErren / dis ist ein reicher vnd schöner Text/voller tröstlicher Leren / für alle Eheleute / Ja auch für diese / so noch ausserhalben der Ehe sein / das sie hiedurch vrsache bekomen / Ehelich zu werden. Jch wil aber furnemlich neun Artickel/vber itzundes verlesenen Text handeln / vnd hieruon notdürfftiglich reden/so viel als Gott gnade vnd zeit verleihen wird.

Vom Ersten Artickel.

FVr das erste hören ewer Liebe allhier / wer der Stiffter vnd Einsetzer des Ehestandes sey / nemlich Gott selbst. Vnd wie wol Gott sonst den Menschenkindern / aus Gnaden vergönnet hat / viel vnd mancherley dinge / zuerfinden / einzusetzen / vnd zuuerordnen / wie dan Geistlicher vnd Weltlicher Geschichte / Historien ausweisen / so hat jm doch Gott diese ehre / allein vorbehalten / das er den Ehestandt / den Stand aller zucht / tugend / vnd Erbarkeit / hat selbst einsetzen vnd stifften wöllen / zum gewissen zeugnis / das er ein heiliger / züchtiger / vnd reiner Gott sey welcher zur Heiligkeit / zucht / vnd reinigkeit / lust vnd liebe tregt.

Wir lernen aber viel schöner Leren / bey diesem ersten Artickel. Vnd fur das erste / das der Ehestandt ein hoher / grosser / vnd wirdiger Standt sein mus. Deñ er ist ja von Gott / als von einem hohen / grossen / vnd wirdigen HErrn eingesetzt / vnd Menschlichem Geschlechte zum besten verlassen:

Zum andern/ das wir den Ehestand billich in grossen ehren halten sollen/ vnd mit aller ehrerbietung/ denselbigen helffen ehren/ fördern/ vnd fortsetzen/ hierzu wir nicht allein alle in gemein verbunden sein/ Sondern auch furnemlich die weltliche Obrigkeit/ als Gottes Stadhalterin. Vnd wir Kirchendiener/ Vnd das nicht allein durch gute Gesetze vnd Ordenungen/ oder auch durch die Predigte Göttlichs worts/ Sondern auch im wercke vnd in der that/ durch Weltliche vnd Geistliche straffen/ damit der Ehestandt in allewege/ seine gebürliche ehre habe/ vnd was diesem zum vnehren vnd misbrauch gereichen mag/ abgeschaffet werde.

Zum dritten/ das der Ehestandt/ ein gemeiner Standt sey. Denn was Gott Menschlichem Geschlechte/ zum besten verordenet vnd eingesetzet hat/ das hat er fur alle eingesetzet vnd verordenet. Darumb er auch in gemein redt/ in dieser heutigen Lection. Es ist nicht gut/ das der Mensch allein sey. Was aber nu Gott in gemein fur alle Menschen eingesetzet hat/ das sol der Mensch auff sonderliche vnd gewisse Personen nicht ziehen. Vnd sein allein vom gemeinen Ehestande/ diese befreiet/ welche Gott durch seinen lieben Son Jhesum Christum befreihet hat/ Matthei am neuntzehenden Capitel.

Zum

Zum vierden/das es ein Gebot vnd befelh Gottes sey/das man Ehelich werde. Denn wo Gott nicht zu gleich gewolt hette/das wir vns solten in den Ehestand begeben/so hette er auch solchen gemeinen Stande nicht verordnet. Vnd setzt Moses dis Gebot ausdrücklich in seinem ersten Buche/da der HErr also spricht/Wachsset vnd vermehret euch.

Zum fünfften/das der Ehestand/ein nötiger oder notwendiger Stand sey. Denn Gott derer weisheit vnd vorsichtigkeit wol gewesen/der die ewige vnd vnwandelbare Weisheit ist/vnd seiner Göttlichen vorsehung nach alles weis/das er solchen Stand nicht würde eingesetzt haben/wo er gewust/das wir desselbigen zuerhalten Zucht/Tugend/vnd Erbarkeit hetten entrathen mögen.

Zum sechsten/das der Ehestandt/ein guter Standt sey. Denn nach dem Gott selbst von Art vnd Natur gut ist/Ja auch das höchste Gut/Summum bonum, so kan das ja nicht böse sein/das er eingesetzet vnd verordnet hat.

Zum siebenden/das der Ehestandt/ein nützer Standt sey. Denn ja Gott hier selbst spricht/Es ist nicht gut/das der Mensch allein sey. Hieraus wil folgen/das der Ehestandt zu vielen dingen mus nütz vnd gut sein. Vnd so auch Gott alles/Menschlichem Geschlechte zum besten verordenet hat/was er dan verordnet/darumb mus auch der Ehestand seine gewisse nutzen haben/wie er dan auch hat/vnd E. L. hieruon hernachmals vernemen werden.

Zum achten / nach dem der Ehestande Gottes einsetzung vnd ordenung ist / so thun alle Menschen recht vnd wol dran / welche sich in denselbigen Standt begeben. Ja sie beweisen jren pflichtigen vnd schuldigen gehorsam an Gottes Gebot / darinnen er gebotten / man sol sich verehelichen.

Zum neunden/das auch Gott den Eheleuten/ die da Ehelich werden / solchen jren gehorsam an seine Gebot / nach seiner Göttlichen verheissung/wil vergnügen vnd bezalen. Wie dan sehr tröstlich anzeiget / der 128. Psalm / in welchem Gott den Gottfürchtigen Eheleuten verspricht vnd zusagt / das sie sich jrer hende arbeit nehren werden / vnd das es jnen wol ergehen soll. Vnd das der Ehelichen Weiber / sollen sein wie die fruchtbaren Weinstöcke vmb die Heuser herumb. Vnd jre Kinder / wie die Oelzweige / vmb die Tische herumb. Ja Gott wil Gottfürchtige Eheleute segnen aus Zion/das sie sehen das glück Jerusalem/vnd jnen ein langes leben geben/das sie jre Kindes Kinder sehen/vnd hieran lust/liebe/ vnd freude haben.

Zum zehenden/ haben wir hier zu lernen einen herlichen vnd schönen Trost/wider alle beschwernis vnd verdriesligkeit/so sich im Ehestand mag zutragen. Denn auch Gott sein Creutz auff den Ehestand gelegt hat / wie auch auff alle andere Stende/von jm eingesetzet vnd verordnet. Nemlich das die Eheleute wissen/das sie in dem Stande vnd Beruffe sein/ welchen Gott selbst Menschlichem

lichem Geschlechte zu gute verordenet hat. Derhalben werde er sie endlich nicht verlassen/ Sondern jnen mit hülff/ trost/beistandt / vnd errettung erscheinen. Vnd das alles nach seiner verheissung/ die er den Gottfürchtigen Eheleuten gethan hat.

Gegensieren.

Aus dem gegenteil haben wir alhier zu lernen vnd zu behalten / woher der Pubenstandt kömpt/ausserhalb der Ehe/ in schande vnd vntugendt/wider das sechste Gebot Gottes zuleben. Vnd wer desselbigen Einsetzer vnd Stiffter sey. Solcher Stand kömpt vom Teufel / der jn auch eingesetzet vnd gestifftet hat. Denn er ist ein feind aller zucht/reinigkeit/ tugendt/ vnd erbarkeit/ drümb ist er auch dem Ehestande zum höchsten zuwider / welcher ein heiliger Standt ist / vom HErrn verordenet/ als ein gewisses mittel vnd Ertzney/wider alle vnzucht vnd vntugent/hieran doch der Teufel allein gefallen hat. Derhalben da Gott den Ehestand hatte verordnet/gedacht hernach der Teufel/nach seinem falle/wie das er demselbigen zuwider/ den Pubenstand einsetzte/ zum vntergang aller zucht vnd erbarkeit. Denn des Teufels wille vnd wercke sein/ Gottes willen vñ wercken alzeit zuwider lauffen. Vnd wie man pflegt zu sagen im gemeinen vnd wol bekandtem Sprichwort/ Wenn Gott eine Kirche bawet/ so bawet der Teufel als bald eine Capell darneben.
Das aber der Teufel des Pubenstands/ausser-

halb

halb der Ehe/ ein Stiffter sey/ ist hieraus offen-
bar/das jn Christus nent/ Johannis am 8. einen
Mörder/das ist/einen Stiffter aller mörderrey.
Item/ einen Vater aller Lügen. Vnd setzt der
HErr allhier/Mord vnd Lügen/ fur alle ande-
re Laster vnd Sünden / so der Teufel stifftet.
Hierunter nicht die wenigste/ Hurerey vnd vntu-
gend treiben/wider das sechste Gebot Gottes.

Vnd wie nu Hurerey vnd vntugend vom Teu-
fel sein/also ist auch der Hurenstand von jm. Vñ
diese so hierinnen leben/sein des Teufels leibeige-
ne Knechte / welche er treibet vnd zeuhet / zu al-
ler vnzucht vnd vntugend/ nicht anders/ als sei-
ne Mancipia, die von einer vntugend in die andere
fallen. Wie dan durch die erfarung fur augẽ/das
die Hurer in aller vnzucht/also ersauffen/das sie
zum heiligen Ehestande keine lust noch liebe ha-
ben. Vnd das hat auch der Poet gemercket/da er
gesagt/ Alle die da mit Hurerey vmbgehen/ de-
nen ist beschwerlich / das sie sich verehelichen sol-
len. Omnes qui amant, grauiter ferunt sibi uxores da-
ri. Item an einem andern ort. Pamphilus bulet/
drumb fleuhet er den Ehestand. Vnd in der war-
heit / wer in den Pubenstand geret / hieruon ist
wenig hoffnung zur Ehe.

Wir haben aber allhier / folgende Leren zu
mercken/das wir den Pubenstand sollen verdam
men vnd verwerffen / als einen bösen Standt /
vom Teufel erfunden/ damit ja niemand züchtig
rein / vnd erbar sey / vnd auff das alle vntugend
vnd vnzucht wachsse vnd zunemen möge.

Zum andern / das wir solchem Stande feind sein sollen / vnd jn meiden vnd fliehen. Ja was wir alle in gemein / diesem Stande zu wider vnd abbruch thun können / hieran sollen wir nichts an vns erwinden lassen. Vornemlich aber sol die weltliche Obrigkeit / mit guten Gesetzen vn̄ scharffen straffen / demselbigen zum höchsten verhinderlich sein. Desgleichen so sollen die Kirchendiener / mit Gottes wort / vnd den Kirchenstraffen / Hurerey straffen vnd tilgen / dem Pubenstand stewern vnd weren / vnd sonderliche feinde sein aller vnzucht vnd vntugendt.

Zum dritten / das es eine Teuflische Lere sey / den Ehestandt / so Gott fur einen gemeinen Standt eingesetzt hat / allein für etliche Personen ziehen vnd deuten / vnd die andern / als Geistliche Personen / hieruon befreien / damit er ja der Teufel / dem heiligen Ehestande zuwider / vnter solchen vermeinten Geistlichen / allerley vnzucht errege / die dan auch bey jnen viel grösser ist / dan das man sie mit worten aussagen kan.

Zum vierden / das Gott den Pubenstand ausserhalb der Ehe / verbotten hat / zum zeichen / das er solchem Stande feind ist / vnd das wir jn billich fliehen vnd meiden sollen / wie auch andere ding / vom Teufel erfunden vnd gestifftet.

Zum fünfften / das der Pubenstand ein vnnötiger Stand sey / welchen wir wol entrathen vnd entberen können / wie dan nichts nötig ist / das vom Teufel herfleust.

Zum sechsten / das der Pubenstandt ein böser

Standt

Standt ist/wie dan auch der Teufel böse ist/welcher jn erfunden hat.

Zum siebenden/das der Pubenstand ein vnnützer stand ist/welcher zu nichts gutes dienet/dan allein zu vnzucht vnd vntugendt/vnd das man hiedurch Gottes zorn vnd straffen auff sich lade.

Zum achten/das die sündigen vnd vnrecht thun/so im Pubenstand sein vnd bleiben. Denn ja das sünde vnd vnrecht sein mus/das Gott verbotten hat/vnd das dem Ehestande/von jm eingesetzet/zuwider ist.

Zum neunden/das Gott die Hurer/so im Pubenstande leben/nicht wil vngestraffet lassen. Wie der Apostel deutlich sagt/zun Ebreern am dreyzehenden Capitel/Die Hurer aber/vnd die Ebrecher wird Gott straffen. Vnd Paulus schreibt/das die Hurer/das Reich Gottes nicht ererben sollen.

Zum zehenden/wie arme vnd elende Leute die Hurer sein/vnd aus dieser vrsache/das sie wissen das sie in einem solchen Stande leben/der vom Teufel erfunden/vnd darinnen er Platzmeister vnd Regierer ist. Darumb wo sie sich hin keren vnd wenden/so sehen sie nichts anders/dan einen zornigen vnd vngnedigen Gott/vnd können dar zu nimermehr kein friedsam vnd gerühig Gewissen haben/in dem sie in dem Stande leben/so dem heiligen Ehestande/von Gott verordenet/zuwider ist. Vnd warlich in dem Stande darinnen man dem Teufel dienet/mus ja nichts anders sein/dan eitel jamer vnd elende/von wegen des

 anlat

anklagenden Gewissens/das die Hurer fur vnd fur beschuldiget/naget vnd frisset. Vnd ist das einmal war / das alles Creutz vnd vnglücke der Eheleute / ferne nicht so gros ist / als das elend vnd betrübnis / welchs die Hurer ins Teufels Namen doppelt leiden müssen. Vnd wem nu Gott die Gnade gibt / das er solchen jamer vnd elend erkennen kan/der wird sich fur dem Puben stand leicht hüten/vnd nach dem Ehelichem leben trachten.

Vom andern Artickel.

ZVm andern / Haben ewer liebe vber den verlesenen Text zubehalten / was vnter andern vrsachen die furnemeste gewesen sey / dadurch Gott ist bewogen worden / den Ehestand einzusetzen. Nu findet sich allhier diese furnemliche vrsache / das Gott geachtet/ nicht gut zu sein/ das der Mensch allein bleibe. Denn das sein des HErrn wort/ Es ist nicht gut/ das der Mensch allein sey. Diese wort aber hat Gott der HErr geredt / da der Mensch noch im Stande der vnschuldt war/ vnd wuste noch von dem jamer vnd elend nicht zu sagen / darinnen er nu stecket nach dem Falle vnd Sünden. Wie viel mehr ist es nu nicht gut (dieweil der Mensch durch die Sünde gefallen) das er allein sey? Vnd hat Gott mit diesen worten (es ist nicht gut / das der Mensch

allein sey) furnemlich gesehen / auff die Condi-
tion vnd gelegenheit des Menschens / nach dem
zukünfftigen Falle / welcher Gott nach seiner
Götlichen vorsichtigkeit ist vnuerborgē gewesen.
Das aber nu für dem Falle des Menschens/
Gott fur böse geschetzet hat / das der Mensch al-
lein sey/hieruon können wir gründliche vrsachen
des bösens/ nicht wol anzeigen/ dieweil wir dar-
von Gottes ausdrücklich wort nicht haben / vnd
auch die erfarung vns hieruon nicht berichten
kan. Warumb es aber nach dem Falle des Men-
schens nicht gut ist/das er allein sey/ist leicht zu-
ermessen/ aus den nutzen des Ehestandes / wo
man die scheden dargegen helt / so da erfolgen
müsten/ wo der Ehestand von Gott nicht veror-
denet were. Denn sihe erstlich/so hette der Men-
sche keinen Gehülffen gehabt/der jm were behülff
lich gewesen / jn zuerinnern / das er hierzu von
Gott geschaffen vnd gepflantzet/ als ein Pflentz-
lein(wie vns Menschen der Prophet Esaias nen
net/ am 61. Cap.) jn zu ehren / vnd zuerkennen /
vnd seinen willen zu thun / vnd also letzlich Gott
dem Pflantzer/mit guten früchten vnsers gehor-
sams/eine freude zu machen. Gleich wie gepflan-
te Beume / wo sie wachssen / zunemen / vnd gute
früchte bringen/ jrem Pflantzer zur sonderlichen
lust vnd freude dienen. Vnd vmb solcher erinne-
rung willen/werden die Eheleute furnemlich Ge
hülffen genennet.
Zum andern / so hette der Mensch keinen Ge-
hülffen seiner Narung gehabt/ welcher er allein
nicht

nicht hette können vorstehen/dieselbige verwalden/fördern/vnd fortsetzen. Ja der Mensch hette vnter der sorge der Narung vnd Haushaltung / müssen zuboden gehen / Vnd were jm vnmöglich gewesen dieselbige nützlich vnd rechtschaffen zu volziehen. Denn was zwey thun sollen/das wird einem zu viel. Vber das / wo der Mensch kranck würde / vnd allein were / so lege die gantze Haushaltung/ die dennoch durch den einen gesunden Gehülffen/ in des kan verrichtet werden. Ich wil geschweigen/ob der Man gleich ein Gehülffe ist zur Haushaltung vnd Narung/ so leret doch die erfarung/ das beide erzelte dinge / furnemlich auff denen Gehülffen des Weibes stehen / wenn diese wol wil / vnd jre trewheit erzeigen/ so hat es mit der Haushaltung vnd Narung keine not. Sonst wie arbeitsam vnd sorgfeltig der Man ist / wo das Weib nicht wol wil / so ist es mit der Haushaltung vnd Narung verloren.

Zum dritten / so were der Mensch sein lebenlang in allerley bösen lüsten/begirden/affecten/ vnd gedancken / dahin gangen / vnd were hiervon geenstiget / vnd gemartert worden / ja hiedurch verbrennet vnd verzeret. Denn der Apostel in der 1. zun Corinth. am 7. gebrauchet sich in diesem falle / der gleichnis vom fewer vnd brennen/da er spricht/ Es ist besser freien/ dan brennen. Vrsache aber solches brennens were gewesen/die beraubung der Ehe/als eine gewisse Ertzeney / wider erzelte böse lüste vnd gedancken.

Wie

Wie dan hieruon Paulus/an nechst gesetztem orte vermeldet/ mit diesen worten / Aber vmb der Hurerey willen/ hab ein jeder sein eigen Weib. Vnd ein jedes Weib/ jren eigenen Man.

Zum vierden/ so hette der Mensch auch entraten müssen/ der höchsten lust vnd freude eine/ so jm auff Erden begegnen mag / nemlich das er Gottfürchtige / gehorsame / vnd liebe Kindlein habe/welche vmb seinen Tisch vmbher sitzen/wie die schönen vnd lieblichen Oelzweyge. Was aber das fur eine lust vnd freude sey/ hieruon können die Eheleute / so tugentsame Kinder haben / etwas sagen. Aber die Eheleute/ welche keine Kinder haben/vnd gerne hetten/ wissen daruon besser zusagen/ in dem sie fülen die vnlust/ vnd die betrübnis / derhalben das sie keine Kinder haben. Das viel Eheleute/solche lust vnd freude nicht achten / ist kein wunder nicht / denn sie nicht Gottfürchtig sein / vnd diese wolthat Gottes in den wind schlagen/wie andere alle/vnd gehet mit den selbigen Leuten zu/das sie das gegenwerdige gut nicht hoch schetzen / vnd wenn sie aber des beraubet sein/so hielten sie es gerne hoch vnd in ehren/ wenn sie es hetten. Vnd warlich one Kinder/ist es eine schlechte vrsache/ Ehelich sein. Vnd so Gott diese wolthat hoch achtet/im 128. Psalm / so sollen wir sie nicht fur gering erkennen.

Zum fünfften / so hette der Mensch in seinem Creutze/not/ elende/vnd betrübnis/keinen trost gehabt / ja in kranckheit vnd widerwertigkeit

keinen Gehülffen. Vnd were an jm war worden der Spruch der Schrifft. Wehe dem Menschen/ der allein ist. So er felt/ so hat er niemandt/ der jm auffhilfft. Vnd müste also der Mensch/ so er allein sein solte/ in allen seinen anstössen trostlos vnd hülfflos sein. Das dan aber nicht geschicht/ wo der Mensch einen ehelichen Gehülffen hat/ welcher sich des andern Ehegemahls vnglücke/ als des seinen selbst annimpt.

Zum sechsten/ so hette der Mensch kein zeichen der Geheimnis/ dadurch er möchte erinnert werden/ der Liebe/ trewheit/ friedes vnd einigkeit Christi des Breutigams/ vnd der Kirchen seiner Braut. Von welchem zeichen der Apostel redt/ in der Epistel zun Ephesern am 5. Cap. Das Geheimnis ist gros. Jch sage aber von Christo/ vnd der Gemeine.

Vnd fallen vns bey diesem andern Artickel/ etliche schöne leren für. Erstlich ein Exempel Göttlicher sorge vnd liebe an den Menschen/ vnd also an das gantze Menschliche Geschlecht/ fur welches Gott so trewlich sorget/ das er auch aus hertzlichem mitleiden sagt (Es ist nicht gut/ das der Mensch allein sey) dieses schaden vnd nachteil hiermit zuuerhüten/ vnd sein bestes zuschaffen.

Zum andern/ das es gut sey/ vnd das nach Gottes vrteil vnd ausspruch/ das der Mensch ehelich werde/ vnd nicht allein sey. Vnd ob vns gleich das gegenteil besser gefelt/ so mus doch Gott recht haben/ der da sagt. Es ist nicht gut/

das

das der Mensch allein sey. Wer aber hierinnen mit Gott nicht zustimmet/was thut der anders/ dan das er wil weiser vnd klüger sein/ als Gott selbst? Ja er wil Gottes Vormünder sein. Vnd solche Vormünder sein diese alle/ so den Jungfrawen Standt (hieruon man Gottes Gebot nicht hat/ darinnen die zeit seines lebens zubeharren/ in der 1. zun Corinth. am 7.) vber den Ehestandt vngebürlicher weise erheben vnd loben/ vnangesehen man habe Gottes Gabe keuschlich zuleben oder nicht.

Zum dritten/ das es böse sey/ one Ehe sein. Denn ist es nicht gut/ nach Gottes Gericht/ das der Mensch allein sey/ so mus es ja böse sein/ wenn er allein ist. Vornemlich aber ist es böse/ wenn einer Gottes sonderliche Gabe der Keuschheit nicht hat/ daruon Christus redet/ Matthei am 19. Vnd ob gleich einer one Ehe/ im eusserlichen wandel keuschlich lebet/ hat aber doch Gottes Gabe zur völligen Keuschheit nicht/ vnd brennet inwendig von bösen lüsten vnd begirden/ des Stand vnd leben/ ist auch böse. Derhalben die alten Veter/ Gottfürchtige eheliche Leute allzeit höher vn̄ keuscher geachtet haben/ als andere Menschen/ welche one Ehe gelebet/ vnd doch durch böse lüste vnd begirde sein verzeret worden.

Zum vierden/ welchs die scheden vnd nachteil sein/ des Standts ausserhalb der Ehe/ die ich nechst droben erzelet/ vnd welche vns billich zum Ehestande reitzen vnd locken sollen/ vnd vom

Stande ausserhalb der Ehe (wo man nicht Gottes sonderliche Gabe zur Keuscheit hat) abschrecken.

Zum fünfften / werden alhier verdampt die alten Ketzer / die Tatianer vnd Encratite / desgleichen auch die newen Ketzer die Papisten / jene darumb / das sie den Ehestandt verworffen haben. Diese aber / das sie den Geistlichen Personen haben die Ehe verbotten / vnd wider Gottes vrteil geleret / das es gut sey / das der Mensch allein sey. Diese Ketzereien aber / nent der Apostel / Teuffels leren / in der 1. an Timoth. am 4. Capitel.

Vom dritten Artickel.

ZVm dritten / So sollen nu E. L. weiter vernemen / eine hertzliche vnd schöne beschreibung der Eheleute / wer vnd was für Personen sie sein. Vnd beschreibet sie hier der HErr selbst / das sie Gehülffen sein. Denn also spricht der HErr. Jch wil Adam einen Gehülffen machen / die vmb in sey. Vnd ist nu das der verstandt der worte des HErrn nicht / das allein das Weib ein Gehülffe sein sol / vnd der Man aber nicht / sondern viel mehr / ein Enthelffer. Hieraus würde nichts guts folgen. Denn was das Weib durch jre hülffe guts machte / das würde der Man / durch sein enthelffen zurbrechen vnd böse machen. Darumb sollen vnd müssen

Eheleute /

Eheleute/beide Gehülffen sein/sol anders glück/ heil/friede/vnd wolfart vnter jnen bleiben.

Es werden aber die Eheleute/ darumb vom HErrn Gehülffen beschrieben. Erstlich das sie einander trewlich sollen behülfflich vnd geraten sein/das vnter jnen Gottes ehre vnd furcht/ seine erkentnis/ vnd der gehorsam an seinen Göttlichen willen/ gepflantzet vnd erhalten werde. Hierzu ein Ehegemhal das andere erinnern vnd vermanen sol. Denn wo Eheleute / mit erzelten tugenden nicht geschmücket vnd gezieret sein/da kan bey jnen weder zeitliche noch ewige wolfart erfolgen. Derhalben ein jeder/ welcher sich in den Ehestandt begeben wil/der sehe wol auff / das er sich mit einer Gottfürchtigen vnd Gottseligen Person verecheliche. Wie dan auch das Weib/hierauff achtung geben sol.

Tregt es sich aber zu/das etwa aus vnwissenheit oder aus vnuerstandt/eine Gottselige Person/ sich mit einer Gottlosen verehelichet / so trachte er mit fleis/ wie er dieselbige bekere/ vnd Gott dem HErrn gewinne/vnd beweis hiedurch das Ampt eines trewen Gehülffens. Denn das die höchste trewe vnd hülffe ist eines Christlichen Ehegemahels/ das es aus einem Gottlosen Ehegemahl/ein Gottfürchtige vnd Gottselige Person/die da Gott erkennet/ recht ehret/ vnd nach seinem willen gehorsamlich lebet / mache.

Wo aber ein Ehegemhal erstlich Gottselig were/vnd wolte hierinnen faul vnd trag werden von warer erkendnis Gottes abweichen/ Gott

seinem HErrn nicht mit billicher ehre/ dienen/ vnd wider Gottes willen in allem vngehorsam leben/ da sol abermals das ander Ehegemahl mit jrer trewen hülffe das beste thun/ vnd erzeigen/ das es ein trewer Gehülffe sey. Denn wo es hierinnen nachlessig ist/ so wird auch die andere trewe hülffe/ in andern sachen/ daran nicht so viel gelegen/ gering sein.

In summa/ das ist die gröste hülffe/ so Eheleute als Gehülffen einander leisten können/ das sie einander helffen vnd rathen/ das bey jnen Gottes erkentnis/ ehre/ vnd gehorsam an jn/ gepflantzet vnd erhalten werde.

2 Zum andern / so werden Eheleute darumb Gehülffen genennet / das sie einander trewlich sollen helffen vnd gerathen sein zur Narung. (Denn dieweil Gott wil/ das Eheleute/ in jrem Stande vnd beruffe arbeiten/ mühe/ vnd sorge haben sollen/ vnd das nach Gottes Gebot vnd befelh / im ersten Buche Mosis am dritten Capitel/ Im schweiß deines angesichts/ soltu dein Brot suchen. Item / nach ausweisung des 128. Psalms. Du wirst dich nehren deiner hende arbeit) Derhalben so sollen die Eheleute nicht faulentzen/ vnd müssig gehen/ sonder jrer narung trewlich warten/ durch mühe vnd arbeit. Vnd ob nu wol/ die arbeit an sich selbst/ die wirckliche vrsache nicht ist der narunge (denn der HErr gesagt hat/ im dritten Capitel/ des ersten Buchs Mosis. Verfluchet sey der Acker / vmb deiner willen/ mit kummer soltu dich drauff nehren dein

leben/

lebenlang. Dorn vnd Disteln sol er dir tragen rc.)
so wil dennoch Gott / das der Mensch seinem be-
ruffe vnd Stande nach arbeiten soll / vnd die
narunge von jm durch seinen Götlichen segen
erwarten. Wie dan auch Salomon sagt. Der
Segen Gottes macht reich.

Doch sollen Eheleute in allewege verhüten /
das sie jre narung / nicht durch vnehrliche mittel
suchē / welche fur Gott vnd der Welt nicht ehrlich
sein. Denn solche narung ist nicht beharlich / vnd
erbet selten auff den dritten Erben. Denn es
heisset hie also / den alten Sprichwörtern nach.
Vnrechte Gütter erben nicht auff den dritten
Erben. Wie gewunnen / also entrunnen. Vnd
wie die Whalen sagen. Male quesit, male perdit.

Zum dritten / so heissen die Eheleute Gehülf-
fen / das sie trewlich zusamen setzen sollen / einan-
der trewlich helffen vnd rathen / das sie jre liebe
Kinder / so jnen Gott bescheret / in Gottes furcht
zucht / tugendt / vnd erbarkeit / auffziehen / damit
sie jren Gott auch erkennen / jn ehren / vnd jm
gehorsam sein. Ja das sie hernach beiden Rei-
chen / dem Geistlichen vnd Weltlichen mügen
dienen vnd nütze sein / die dinge der Seligkeit
helffen befördern / vnd darzu gemeinen frieden /
zucht / tugendt / vnd erbarkeit erhalten. Denn
hierzu gibt Gott den Eltern jre liebe Kinder /
vnd nicht darzu / das sie dieselbige zu einem Gott-
losen wesen anhalten / wie es nu leider vieler El-
tern böser gebrauch ist / das sie jre Kinder durch
böse zucht selbst verderben / vnd dem Teufel zum

Hellebrandt

Hellebrandt lassen auffwachssen/ dafur sie doch fur dem Richterstuel Christi/ einmal werden schwere antwort geben müssen/ vnd wil geschweigen der straffen Gottes hier zeitlich/ vber solche Eltern/ so jre Kinder mit der zucht verseumen/ von welchem laster/ sie billich abziehen solte/ das schrecklich Exempel des Priesters Eli/ im ersten Buche Samuelis/ den Gott liesse den hals stürtzen vom Stule/ von wegen der bösen Kinderzucht.

Es sollen aber die Eheleute / nicht allein an der Kinderzucht/ jre hülffe vnd trewe erzeigen/ sondern auch an jrem Hausgesinde/ vñ das gleichfals dahin halten/ das es Gott erkenne/ jn ehre/ fürchte/ vnd jm durch rechten gehorsam diene. Vornemlich sollen die Menner auff jre Knechte acht geben. Vnd die Weiber auff die Megdte. Vnd wo es die not erfordert/ hierinnen zu gleich einander mit hülffe erscheinen. Vnd sollen Christliche Eheleute in diesem falle nicht thun / wie andere Gottlose/ die jrer Kinder/ vnd jres Gesindes/ viel weniger achten/ als der vnuernünfftigen Thier/ lassen sie on alle zucht/ jres willens geleben/ fragen wenig darnach/ ob sie Gott jren HErrn recht erkennen/ ehren/ vnd jm gefolgig sein. Item/ ob sie Gottes furcht/ zucht / tugend/ vnd erbarkeit lieben / oder nicht lieben. Ja sprechen die Hausveter vnd Hausmütter/ die Kinder vnd das Gesinde / ist jtziger zeit also verwenet/ das sie keine straffe oder zucht leiden wollen. Das wird dich nicht entschüldigen/ du must gleich

wol

wol dein Ampt thun/vnd soltestu kein Kind oder Gesinde behalten/vnd disfals die Obrigkeit/beide Geistlich vnd Weltlich zu hülffe nemen.

Zum vierden/nent Gott der HErr/ die Eheleute Gehülffen/ das sie trewlich bey einander/ in Creutze/leiden/jammer/ elende/ verfolgung/ kranckheit/ vnd widerwertigkeit stehen sollen/ einander dienstlich vnd behülfflich sein/ von einander nicht setzen/ einander nicht verlassen/ leib vnd gut bey einander zusetzen/ die auch niemand als der Todt scheiden sol/ weder freude oder betrübnis/glück oder vnglücke ꝛc. Vnd das alles sollen die Eheleute/ als trewe Gehülffen nicht allein mit der that vnd im wercke an einander erzeigen / sondern auch mündlich mit worten/ nach dem solchs die gelegenheit erfordert. Solte sich nu diese not zutragen/ das ein Ehegemhal/ thetiger hülffe bedürffte / so sol das ander jm solche nicht entziehen / sondern gutwilliglich vnd in geduldt / bis es Gott besser / jm dieselbige leisten. Vnd wo thetiger hülffe vrsache nicht verhanden/da sollen die Eheleute mit worten einander tröstlich sein/ vnd sich stercken. 4. In adversitatibus.

Vnd ist solche thettige vnd mündliche hülffe der Eheleute (darumb sie auch vornemlich Gehülffen heissen) viel tröstlicher vnd krefftiger/ als man mit worten erlangen mag. Denn so ein Ehegemhal gleich niemand sein anligen vertrawen darff/ so hat es doch seinen trewen Gehülffen / im von Gott verordenet / in welches Ohren vnd hertze/ es seine not ausschütten kan/

bey dem es auch weis/ das alle sachen verschwiegen sein vnd bleiben. Ja wenn ein Ehegemahl gantz trostlos ist/ vnd von allen andern Menschen verlassen/ so hat es noch trost vnd hülffe/ bey seinem Gehülffen. Vnd one solchen Gehülffen/ were warlich der Mensch/ ein elender vnd betrübter Mensch/ in so grossem vnd vielfeltigem vnglücke/ das sich bey jm teglig zutregt.

Zum fünfften/ so tragen die Eheleute/ den Namen (Gehülffe) auch vmb dieser vrsache willen/ das sie sich vntereinander/ jres glücks vnd wolfart/ mit hertzen vnd trewlich erfrewen sollen. Denn nicht allein sollen die Eheleute/ jr leidt vnd vnglücke gemein haben/ sondern auch jr glück vnd segen. Vnd ob gleich alle Menschen/ dorhalben sawer sehen/ neid/ hass/ vnd widerwillen tragen/ das es Gottfürchtigen Eheleuten/ an Leib vnd Seel wol gehet/ so haben sich doch sie vnter einander zuerfrewen/ vnd hierumb Gott zu loben vnd zu preisen.

Vnd lernen wir alhier bey diesem dritten Artickel/ diese nachfolgende Lerē/ das der Name/ welchen Gott selbst den Eheleuten geben hat/ das sie Gehülffen heissen/ sie erinnern vnd vermanen sol jres Ampts. Denn das gehöret trewen Gehülffen zu/ das sie bey sich vntereinander Gottes erkentnis/ ehre/ vnd willen pflantzen vnd erhalten sollen. Jtem/ in der Narung vnd Haushaltung trewlich zusamen setzen. Jtem/ jre Kinder vnd Gesinde/ zur Gottesfurcht/ zucht/ tugendt/ vnd erbarkeit ziehen. Jtem/ leidt vnd liebe/ vnd

be/ vnd

be/ vnglück vnd glücke / mit einander tragen/ vnd also leib vnd gut bey einander zusetzen. Wil nu der Eheman wissen was im Ehestande/ sein Ampt ist/ vnd was er thun vnd lassen sol/ so sehe er allein seinen Namen an/ das er ein Gehülffe heisse. Desgleichen sol auch das Weib thun/ vnd jres Namens wercke vberlegen.

Vom vierden Artickel.

ZVm vierden/ Haben wir nu aus dieser heutigen Lection zu sehen / woher das Weib kömpt / vnd war aus dasselbige erschaffen vnd erbawet. Nemlich aus der Rieben des Mans. Denn also schreibet hie Moses. Da liesse Gott der HErr einen tieffen schlaff fallen auff den Menschen/ vnd er entschlieff/ vnd nam seiner Rieben eine / vnd schloss die stedte mit Fleisch zu. Vnd Gott der HErr bawet ein Weib aus der Riebe/ die er von dem Menschen nam etc.

Vnd ist das zwar wünderlich zuhören/ fur vnsern ohren/ das Gott aus der Riebe des Mans/ das Weib erbawet hat/ denn er doch sonst allerley Materien gehabt/ daraus er wol das Weib hette erschaffen können. So hette auch Gott/ nach seiner allmechtigkeit/ wol aus nichts/ allein durch das wort / das Weib erschaffen mögen/ oder gleicher gestaldt wie Adam / aus einem klos Erden. Aber das thut Gott alles nicht/

 sondern

sondern lest den Menschen in einen tieffen schlaff fallen/ vnd nimp eine Riebe aus seinem leibe/ vnd machet das Weib draus.

Hiermit aber hat Gott fur das erste wollen anzeigen vnd ausdrucken/ die grosse vnd hitzige liebe/ so die Eheleute vnter einander haben sollen/in ansehen des/ das sie also nahe verwandt vnd einander zugethan sein. Denn ja der Mensch Adam/ aus seinem leibe eine Riebe/ zur erbawung des Weibes dargereichet hat / vnd ist also das Weib/aus solcher Riebe gezeuget. Ja sie beide sein hiedurch ein Fleisch worden / das ein bein von dem andern/ein Fleisch von dem andern genomen ist. Vnd wo nu die Eheleute solche jre verwandenis zu hertzen vnd gemüte füren/ so ist nicht wol möglich/ das sie in vneinigkeit vnd vnfriede/in neidt/hass/feindschafft/vnd widerwillen können einfallen. Denn sie fur vnd fur/ vor jren augen ein gewis mittel haben/ zu allem friede vnd einigkeit. Vnd ob gleich der Teufel vnd böse Leute/desgleichen auch Natürliche bosheit in den Eheleuten / wolten vnfriede / zanck/ vnd hader stifften/ so haben sie sich des als balde zuerinnern / das jnen nichts wenigers gebüren wil / von wegen der nahen verwandnis/ als vneinigkeit.

Vnd zu solcher liebe der Eheleute/von wegen jrer nahen verwandnis / vermanet der Apostel trewlich/in der Epistel zun Ephesern/am 5. Capitel/ Also sollen auch die Menner jre Weiber lieben/als jr eigene leibe. Wer sein Weib liebet/der

liebet

liebet sich selbst. Denn niemand hat jemal sein eigen Fleisch gehasset/ Sondern er neret es/ vnd pfleget sein.

Zum andern/ hat Gott wollen/ durch die erschaffung des Weibs/ aus der Rieben des Mans zuuerstehen geben/ das der Man sol das Weibs Heubt/ Regierer/ vnd Oberher sein. Denn das Weib ist von dem Manne genomen/ vnd der Man nicht vom Weibe. Ja das das Weib ist/ vnd das leben hat/ das ist sie vom Manne/ vnd hats von jm. Vnd zum solchem Heubt/ Regierer/ vnd Oberherrn des Weibs/ setzt Gott ausdrücklich den Man/ da er spricht/ im 1. Buche Mosis am dritten/ Vnd dein wille sol deinem Man vnterworffen sein/ vnd er sol dein Herr sein. Vnd daher hat auch der Apostel gesehen/ da er das Weib/ zun Ephes. am 5. also anspricht. Die Weiber sein vnterthan jren Mennern/ als dem HErrn. Denn der Man/ ist des Weibs Heubt etc.

Vnd daher sol sich nu das Weib/ aller demütigkeit/ vnd alles gehorsams an jrem Man befleissigen/ sich keines regierens vnd herschens vber jn vnterfangen/ jm nichts zuwider thun vñ handeln/ sondern allzeit ein fleissige bewarerin sein des willens vnd der befelhe jres Mans. Vnd ob jr gleich widerwertige gedancken vnd wercke wolten vorfallen/ so sol sie sich des erinnern/ woher sie komme/ vnd wie sie aus der Rieben des Mans erbawet ist/ vnd jren vrsprung vom Manne habe. Vnd ist nicht wol müglich/ wo ein

Weib diese grosse vnd trewe wolthat / so sie vom Manne entpfangen hat / wird behertzigen / das sie solte gegen jm stoltzieren / sich auffblasen / vnd erheben / viel weniger wird sie jn verachten / vnd jm vngehorsam sein.

Vnd zum zeichen vnd beweis / das das Weib sich demütiglich vnd gehorsam an jrem Man erzeigen sol. Daher tregt sie auch die Decke vnd den Schleiher / in der ersten zun Corinth. am eilfften Capitel.

Vnd aus dem gegenteil / zum zeichen vnd beweis das der Man des Weibs Heubt sey / vnd er das Regiment vber sie habe / so tregt er keinen Schleiher.

So ist auch nichts schendlichers vn̄ vnehrlichers dan das ein Weib vber den Man herschet vnd regieret / sich des Regiments vnd herschens vnterstehet / das jr doch nicht gebüret. Vnd ist darzu dem Manne eine schandt vnd vnehre / wenn er seinem Weibe solchs herschens vnd regierens gestattet. Derhalben hat Gott die sache wol bedacht / vnd das Weib dem Manne vnterthenig gemacht. Vnd diesen vnrath zuuerhüten / damit ja das Weib / das Schwerdt nicht bekome / so hat auch Paulus / in der ersten zun Corinth. am eilfften nicht gewoldt / das das Weib mit vnbedecktem Heubte / bete oder weissage / auff das sie sich nicht auffblase / vnd mutwilliger weise des Regiments vnterfange. Vnd zuerhalten die freiheit vnd herschung / hat der Apostel verordent / das die Menner / als Heubte der Weiber / im

gebete

gebete oder weissagen / nicht sollen jre Heubter zudecken / damit sie Christum jr Heubt nicht schenden vnd verunehren.

Vnd aus dem gegenteil / so ist das die höchste ehre eines Weibs / das sie in aller demütigkeit jrem Manne vnterthenig vnd gehorsam sey. Wie dan das auch die gröste ehre des Mans ist / wo er das Regiment behelt vnd füret. Das dan vnuersichtigen Mennern zubehalten vnmüglig ist / in solcher verrückung Weiblicher Natur.

Diese hoheit vnd wirdigkeit aber / sol sich der Man nicht erheben / darumb seines gefallens mit dem Weibe vmbzugehen / in ansehen / das er das Heubt ist / vnd das Regiment hat. Wie dan viel Menner der Gottlosen meinung sein / das sie nicht anders wissen wollen / dieweil sie die Regierer vnd Heubter jrer Weiber / derhalben mögen sie dieselbige schlagen / vbel handeln / vnd allen mutwillē vnd Tyranney an jnen treiben. Das ist aber die meinung nicht / vnd Gott hat die Menner zu Heubtern vber jre Weiber hierzu nicht gesetzt / vnd gehöret solcher mutwille vnd freuelmut der Menner / nicht vernünfftigen vnd Christlichen Menschen zu / die nach vernunfft vnd Gottes wort jre Weiber regieren sollen / Sondern vnuernünfftigen vnd Gottlosen Tyrannen. Denn durch ein Heubt / wird ein gefasset ordentlich / vnd vernünfftlich Regiment verstanden / das vernünfftige / weise / vnd verstendige Menner füren sollen. Vnd ist das durch die erfarung

rung gewislich war/ ein Weib wil mit vernunfft regieret sein. Wo aber vnuernunfft in dieser Regierung mit zuschlegt/ da folgen furnemlich zween grosser scheden. Entweder die Weiber werden verpfluffet vnd erschrecket/ das sie nerrisch vnd vnbesonnen werden. Oder sie werden hieruon trotzig/ vnd halstarrig/ das sie nichts mit willen vnd lust thun. Es meinet wol mancher Man/ er wil sein Weib mit schlagen besser machen/ aber im ausgang findet sichs/ schlegt er einen Teufel aus jr/ so jaget er widerumb etliche in sie. In Summa/ ein Gottfürchtiger/ züchtiger/ vernünfftiger/ vnd fromer Man/ der zeuhet auch ein Gottfürchtig/ züchtig/ vernünfftigs/ vnd from Weib. Ein Pube aber/ zeuhet eine Pübin.

So mus nu der Man/ als das Heubt des Weibes/ mit vernunfft in seiner Regierung faren/ vnd der Lere des Apostels fur vnd fur ingedenck sein/ das ein Weib ein schwacher Werckzeug vnd Gefesse Gottes ist/ das mit vernunfft wil regieret sein. Vnd zum andern/ das sie auch Miterben sein/ der Gnaden vnd Seligkeit/ wie schwach vnd gebrechlich sie auch sonst sein.

Zum dritten/ so hat der HErr/ das Weib aus der Rieben des Mans erbawet/ das er sie hat der danckbarkeit an jn wollen erinnern/ nicht allein fur diese wolthat/ das sie jre ankunfft vom Manne hat/ das dan eine grosse wolthat ist/ Sondern auch von wegen anderer wolthaten/ so sie vom Manne/ die zeit des Ehelichen lebens/ erlanget.

Wir lernen aber aus diesem vierden Artickel/ folgen-

folgende Leren. Erstlich das der Eheleute liebe hitzig vnd gros sein sol/ in ansehen/ das sie einander so nahe verwandt vnd zugethan sein/ also das das Weib aus des Mans Riebe erbawet ist.

Zum andern/ das der Man des Weibs Heubt Regierer/ vnd Oberherr sey/ vnd das billich. Denn das Weib ist vom Manne genomen.

Zum dritten/ das sich ein Weib aller demütigkeit vnd alles gehorsams/ an jren Man befleissigen sol/ sich keines herschens vnd regierens vber jren Man vnterfangen.

Zum vierden/ das das Weib/ dem Man soll danckbar sein/ für diese grosse wolthat/ das sie jren vrsprung vom Manne hat/ vnd auch anderer des Mans wolthatten/ nicht in vergess stellen.

Vnd zum fünfften/ was die rechten mittel vnd wege sein/ ehre/ friede vnd einigkeit/ vnter den Eheleuten zubehalten/ nemlich wenn sie vnter einander behertzigen vnd bedencken/ wie nahe sie einander verwandt vnd zugethan sein/ das der Man seine Riebe darzu geliehen hat/ das das Weib erbawet ist/ vnd das sie von der Riebe des Mans jren vrsprung habe. Item/ das der Man/ aus Gottes ordenung des Weibs Heubt/ Regierer vnd Oberherr ist/ das Weib mit vernunfft vnd ordentlicher weise zu regieren/ vnd jr vorzustehen. Vnd das das Weib/ vom HErren erschaffen sey/ zur demütigkeit/ zum gehorsam/ vnd danckbarkeit/ an jren Man. Vnd hat

solche mittel vnd wege/ der König Alphonsus besttetiget/mit seiner antwort/ da er ein mal gefraget ward / was doch furnemlich vnter den Eheleuten friede vnd einigkeit erhielte. Hat er geantwortet/ Wenn das Weib stum ist/vnd der Man daub / das ist / wenn das Weib schweigen kan / vnd nicht wort vmb schlege gibt / vnd der Man verhören / das er nicht zu genaw alle ding mit einem Weibe suchet / höret etwa nicht/ da er doch höret/vnd sihet nicht/ da er gleichwol sihet. Denn wird aber das Weib stum sein/wenn sie betrachten wird/wie nahe sie dem Manne verwand ist / vnd das es Gottes ordnung vnd wille / das sie sich aller demütigkeit vnd alles gehorsams an jren Man befleissigen soll. Vnd zum dritten/das sie billich jrem Manne danckbar sein soll. Denn das sie ist/das hat sie vom Manne. Es wird aber auch als dan der Man daub sein / wo er gleichfals mit ernst nachtrachten wird / wie nahe er dem Weibe zugethan sey / vnd das er als ein Heubt / sie mit vernunfft vnd ordentlicher weise regieren sol/vnd jr als eines schwachen Gefesses verschonen/viel zu gut/ vnd zum besten halten.

Vom fünfften Artickel.

ZVm fünfften / So hören ewer Liebe allhier / wie das Gott der HErr / das erbawete vnd erschaffene Weib / Adam selbst zugefüret hat / vnd jm dieselbige vbergeben vnd zugestellet. Adam hat nicht selbst sein Weib zu sich genomen / so hat er sie auch dem HErrn nicht ab geraubet / abgestolen / abpracticieret durch list vnd betrug / vnd sie abgezogen vnd entfrembdet / durch vngebürliche vnd vnordentliche mittel / Sondern er hat der zeit erwartet / biß sie jm der HErr gebracht vnd zugefüret hat.

Nu finden sich auch bey diesem fünfften Artickel / viel herlicher vnd schöner Leren. Zum ersten / welchs der öberste Freier sey / vnd die furnemeste vrsache / das die Leute in den ehelichen Standt zusammen kommen. Vnd das ist Gott selbst / der ordenet / vorsihet / vnd schicket alle dinge also / nach seiner Göttlichen vorsehung vnd willen. Denn was Ehelich also zusammen kommen soll / das treibet vnd dringet Gott der öberste Freier zusammen / der ist der Oberste vnd Principal / Stiffter vnd Ansteller / das sich die Menschen zusammen verehelichen. Er wircket in jnen / Sinn / Willen / vnd Gemüth / das sie einander zur Ehe begeren. Er ordenet einem jeden sein Ehegemahl zu / Er bringet sie jhm selbest / vnd führet sie jhm zu.

 Vnd

Vnd was Gott in diesem falle / wil gethan haben/das hat seinen fortgang/ vnd kan solchs niemand weren. Denn Gottes vorsehung vnd wille/sein vnuerhinderlich vnd vnuerstörlich.

Vnd ob nu Gott gleich der öberste Freier ist / vnd versihet vnd ordenet/nach seiner Göttlichen vorsehung vnd willen/welche Personen Ehelich sollen zusamen komen. So gebraucht er doch/seiner art vnd weise nach / hierzu eusserliche mittel vnd Mittelpersonen / als vnterhandlung vnd Vnterhendler. Vnd wo nu Christliche vnd gebürliche vnterhandlungen geschehen / vnd da Gottfürchtige vnd Erbare Menner / derhalben zwischen Personen handeln/da ist Gott selbst zugegen / vnd hilfft selbst vnterhandlung pflegen. Vnd was derwegen in solchen vnterhandlungen nützes vnd fruchtbars ausgericht wird / das ist alles von Gott/welcher das gedeyen hierzu gibt. Vnd daher ist die löbliche vnd ehrliche gewonheit / das man Freier ausschicket / Gottfürchtige vnd Erbare Menner/wenn sich Leute in Ehestandt begeben wollen / welchen so Gott beistand thut / der öberste Freier/ als dan gehen die Ehen vorsich / Sonst gehen sie den Krebsgang.

Item/ haben wir hier zu lernen/ das niemand sich vnterstehen soll / eher vnd anders zu freien/ dan im Gott freiet. Denn aber freiet einem Gott wenn man mit dem freien ordentlich vmbgehet/ vñ das man also Gott hierinnen lest den obersten Freier sein. Da man aber vnordentlicher vnd

vngebür

vngebürlicher weise / mit dem freien vmbgehet / da ist Gott nicht der Freier / Sondern der Teufel. Als da man Gott den obersten Freier vmb hülffe vnd beistand nicht anspricht / wider Natürliche / Göttliche / vnd Keiserliche Rechte freiet / da man den Eltern die Kinder mit gewalt nimpt vnd entfüret / raubet vnd stielet sie jnen ab / entfrembdet jnen dieselbige mit heimlichen Praticken / listen / vnd betrug / durch Copplerey / gifft / gaben / vnd geschencke etc.

Item / ist hier zu mercken vnd zu behalten / das die Eheleute nicht one alles gefehr / casu oder fortuito zusamen in den Ehestandt komen / wie man sich etwa hören lest / das sichs mit der Ehe / gleich wie auch sonst mit andern Weltlichen dingen in der Welt / vngefehrlich zutregt. Sondern Eheleute komen zusamen aus sonderlicher vorsehung Gottes. Wie dan auch die tegliche erfarung zeuget / vnd das gemeine Sprichtwort / Wem die Braut bescheret ist / der füret sie heim. Vnd die Schrifft sagt auch / das man geldt vnd gut von Eltern ererbe / aber ein Gottfürchtig vnd vernünfftig Weib / das gebe Gott.

Es haben aber die Eheleute hieraus einen herlichen trost zu nemen. Denn komen sie nicht zusamen in den Ehestand / one Gottes vorsehung / willen / vnd vorwissen / so wil sie auch Gott in dem ehelichen leben nicht verlassen / Sondern sie gnediglich regieren / stercken / vnd erhalten / ja

mit Essen vnd Trincken / vnd allerley notdurfft reichlich versehen vnd versorgen. Denn Gott der HErr nicht so ein vntrewer Gott ist / das er Eheleute solte zusamen in die Ehe bringen / vnd sie hernach verlassen. Das thun wol vntrewe Menschen / das sie den Leuten zur Ehe fur das erste / behülfflich vnd gerathen sein / aber hernach wenn sie Ehelich worden / achten sie solche nur sehr wenig.

Jtem / werden wir allhier bericht aus dem gegenteil / das es vmb sonst vnd vergeblich sey / das sich viel Leute bemühen / damit sie diese vnd jene Personen / zu Ehegemahlen vberkomen. Hierzu sie dan auch allerley vnehrliche vnd vngebürliche mittel gebrauchen. Denn es ist alles vmb sonst / wo nicht Gott der öberste Freier den weg bereitet / vnd wo sein wille vnd vorsehung nicht darzu kömpt. Vnd ist eine grosse vermessenheit / vnd ein trotziger freuelmut / das Leute mit gewalt in die Ehe zusamen wollen / die doch Gott nicht bey einander haben vnd wissen wil. Ja das man sich vnterstehet / die Leute zusamen zu zwingen / die da weder lust noch liebe zusamen haben. Denn wil sie Gott im Ehelichen leben bey einander haben / so wird er jnen auch willen / lust / vnd liebe darzu geben. Wo aber diese ding nicht erfolgen / da ist es gewis / das Gott der öberste Freier bey den sachen nicht ist. Vnd wo er aber hiebey nicht ist / da wil hernach schrecklich vnglück vnd vneinigkeit erfolgen / vnter den Eheleuten / so zusamen komen.

Derhalben so hilfft weder Copplerey/Practi-cken/gelt/gut/vnd geschencke. Denn wo Gott nicht Freier ist / da bleibet es wol vngefreihet. Freihet sichs aber / so ist weder glück noch heil darbey.

Item/ felt vns hie zu lernen fur / ist Gott der Oberste Freier (wo es anders mit den Eheleu-ten recht vnd wol gerathen sol) so wil folgen/ das man Gott vmb ein Gottfürchtig / züchtig / from/ vnd tugendsam Ehegemhal anzusprechen hat. Vnd das diese Eheleute/so da in der Ehe/ friede/ glück / vnd heil haben wollen/ das sie mit Gottes vorwissen/ rath / vnd willen sich verehe-lichen/ sich fur jm demütigen/ vnd jn vmb frome Ehegemhal/ vnd glückselige Ehe ansprechen. Vnd warlich ein Gottfürchtig vnd from Ehe-gemahl / damit man im Ehestande friedlich lebe/ist eine sonderliche Gabe Gottes. Vnd wie zuuorn gesagt. Gelt vnd gut lest sich von den Eltern ererben / aber ein Gottfürchtig vñ from Ehegemahl/das mus Gott geben.

Vnd letzlich haben wir bey diesem fünfften Ar-tickel zubehalten / wenn einer ein Gottfürchtig vnd from Ehegemahl von Gott vberkomen hat/ damit er in friede vnd einigkeit lebe / das er da-fur niemand zu dancken hab/als Gott allein/der es bescheret vnd gegeben hat. Vnd sol ein solcher in diesem falle/seiner weisheit / klugheit/geschick-ligkeit / behendigkeit / krefften vnd vermögen nichts zuschreiben.

Vom

Vom sechsten Artickel.

ZVm sechsten / So sollen nu E. L. hören / in auslegung dieser verlesenen Lection / wie nu Adam sein Weib / das jm der Herr zugefüret / vnd vbergeben / entpfangen vnd angenomen hat. Das vermelden diese seine wort / Das ist doch Bein von meinen Beinen / vnd Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Mennin heissen / darumb das sie vom Manne genommen ist. Nu bezeichnen diese wort nichts anders / als eine fröliche Dancksagung / dadurch Adam sein Weib mit grosser danckbarkeit angenomen hat / vnd nur sehr frölich hierüber gewesen / das jn Gott mit einem Weibe versehen hat. Furnemlich aber hat Adam das sehr wol gefallen / das jm Gott ein solch Weib gebracht hat / das aus seiner Rieben erschaffen ist / ein Bein von seinem Bein / vnd ein Fleisch von seinem Fleisch / vnd das Gott dis Weib / von dem Manne Adam genommen hatte.

Es ist aber hier wol zu mercken / warumb das Weib / Mennin heisse / nicht darumb (wie es etliche freche Weiber auslegen) das sie vber jre Menner herschen vnd regieren sollen / allerley gewalt vnd mutwillen an jnen vben / wie sich dan etliche solcher vnbillicher herschung vnternemen. Sondern von des wegen / wie hier deutlich ausgesagt wird / das das Weib von dem Man genomen ist. Vnd wo das Weib das recht bedencken wird / so

achte ich / es werde jr alles herschen wol verge-
hen/vnd sich viel mehr aller demütigkeit vnd ge-
horsams an jren Man befleissigen / vnd jm zum
höchsten danckbar sein/ fur diese wolthat/ das sie
den herlichen vnd schönen Namen tregt/das sie
von dem Man genomen ist.

Vnd werden vns aber in diesem sechsten Ar-
tickel/auch etliche schöne leren verlassen. Erst-
lich/das wir fleissig vñ trewlich Gott dancken sol
len/wenn er vns Gottfürchtige/züchtige/frome/
vnd erbare Ehegemhal gibt vnd bescheret. Vnd
je grösser diese wolthat Gottes ist/ je grösser sol
auch vnsere dancksagung an jn sein. Vnd in der
warheit zu reden / so ist es einer grossen dancksa-
gung werd / wenn Gott einem ein Ehegemahl
gibt/mit dem er in friede vnd einigkeit leben mü-
ge/freude vnd alles guts an jm haben vnd erfa-
ren.

Es sol aber solche danckbarkeit/nicht allein
in eusserlichen worten vnd geberden bestehen/
Sondern auch in wercken vnd thaten/ ja sie soll
zu gleich von hertzen gehen/ damit sie nicht eine
heuchley vnd gleisnerey sey. Darumb sollen fried
liche vnd glückselige Eheleute / jr gantzes leben
in besserung stellen/an stadt der dancksagung.

Vber das so sollen die Eheleute/welcher Ehe-
standt glücklich vnd wolgerathen ist/ Gott bil-
lich darfur dancken/auff das Gott weiter verur-
sachet werde/sie in friede/glück/vnd einigkeit zu-
erhalten/ja sie auch weiter zusegenen vnd zubehü-
ten/ mit allerley Geistlichen vnd Weltlichen

 güttern

güttern zubegaben. Denn wer Gott fur seine wolthaten danckbar ist / dem gibt vnd erzeiget er mehr freundschafft / vnd das nach den worten Christi / Matthei am füffvndzwentzigsten / Ein jeder der da hat / dem sol gegeben werden / wer aber nicht hat / von dem sol auch genomen werden / was er hat.

Vnd aus dem gegenteil / wird hier verdampt das grewliche vnd schreckliche laster der vndanckbarkeit / dadurch die Eheleute / Gott jrem HErren vndanckbar sein / das er sie zusamen bracht hat. Diese mögen fur das erste wol ein zeitlang / friede vnd einigkeit mit einander haben / aber die lenge wird es nicht weren. Denn Gott nichts wenigers leiden kan / dan vndanckbarkeit. Darumb so tregt sichs letzlich mit solchen Eheleuten zu / das sie in allerley vnrath vnd vnfride einfallen / vnd hernach die zeit jres lebens wenigér frölicher vnd guter tage haben.

Frage.

Wie wenn aber Gott / einem ein vngottfürchtig / vnd böses Ehegemahl bescheret / vnd zukomen lest / sol man jm dan dafur auch danckbar sein?

Antwort.

Ja. Denn ob dich Gott gleich hie auff Erden mit einem vngottfürchtigen / vnd bösem Ehegemahl straffet / so ist es noch besser er straffe dich hier mit zeitlichen straffen / dan das er dich in jenem leben mit ewigen straffen solte. Vnd das ist billich danckens werdt.

Dar-

Darnach so sol der gedencken/ den Gott hier auff erden/ mit einem vngottfürchtigen vnd bösem Ehegemahl (darmit er nimer keinen friede vnd einigkeit hat) gestraffet / das er solchs nur wol verschuldt vnd verdienet hat. Denn er etwa von jugent auff ein Gottlos vnd sündlich leben/ ja ein Bubenleben gefüret / mit Gottes willen vnd rath nicht gefreiet/ jn vmb ein Gottfürchtig vnd from Ehegemahl nie angeruffen / vnehrliche vnd vngebürliche mittel gebraucht / sein Ehemahl zu vberkommen/ viel mehr zeitliche/ weltliche/ vnd vergengliche dinge gesuchet vnter der Ehe/ vnd bey seinem Ehegemahl/ dan das er billich hette suchen sollen/ wie dan nu der gebrauch ist/ das die Leute/ die da freien/ mehr sehen auff schönheit/ gelt/ gut/ gewald/ ehr/ grosse vnd gewaltige Freundschafft/ auff jrdische lust vnd geilheit/ dan ob die Personen/ damit sie sich verehelichen wollen / Gottfürchtig/ züchtig/ tugentsam/ vnd erbar sein/ ob sie Christliche vnd tugentsame Eltern vnd Freunde haben. Vnd dieweil nu solche Menschen/ den Ehestand also vbel anfahen/ so hat sich niemand zuuerwundern ob gleich der fortgangk vnd das ende vnfriedlich ist. Viel Leute fangen den Ehestandt an in des Teufels namen / so leben sie dan auch darinnen Teufisch.

Solche Eheleute haben von nöten/ das sie jre Sünden vnd was sie dissfals vbels gethan/ erkennen vnd bekennen/ ware Busse thun vñ vben/ desgleichen Gott vmb verzeihung bittē/ das er jnen

wolle gnedig werden / seinen zorn vnd straffen vber sie fallen lassen / vnd nu fort hin sie segnen vnd begnadigen / das sie in friede vnd einigkeit / in glück vnd heil miteinander haussen vnd leben mögen. Sonst ist solches vnfriedlichs vnd vnglücklichs lebē / vnter den Eheleuten / das gröste vnglück / das jnen neben verlust der ewigen Seligkeit / auff erden zu stehen mag. Vnd solte ein Ehegemhal lieber sterben / dan in ewigem zancke vnd vnfriede mit seinem andern Ehegemhal leben.

Hieraus dan zu spüren ist / das das nicht der geringsten straffen Gottes eine ist / wenn Gott die Menschen mit bösen vnd vnfriedlichen Ehegemhalen straffet / die dan allein mit warhafftiger Busse / vnd einem gleubigen / vnd ernstem gebet kan abgewendet / oder zum wenigsten gelindert werden.

Frage.

Wie wenn aber Gott / solche straffe / die zeit des lebens nicht abwendet / wie dan offte geschicht?

Antwort.

So soltu nu mit solcher straff Gottes geduldiglich zu frieden sein / vnd gleichwol zu Got schreien vnd bitten / das er diese straffe linder vnd milter / das du sie tragen kanst.

Frage.

Wie wenn aber einer Gott trewlich vnd fleissig bittet vmb ein Ehegemahl / vnd hebet seinen

Ehestandt an mit Gottes wissen / willen / vnd rath / suchet auch nichts vnter der Ehe / dan das er billich suchen sol / vnd bekompt doch gleichwol ein vngottfürchtig vnd böses Ehegemahl / damit er keinen friede noch einigkeit hat.

Antwort.

Das heist ein recht Creutz / welchs Gott auch nicht böser meinung zuschicket / sondern das er des Christlichen vñ gleubigen Ehegemahls glauben / geduldt / hoffnung / vnd standhafftigkeit probieren vnd erforschen wil. Denn hierzu dienet das Creutz der Gottseligen. Da gilt es aber beten / das Gott solch Creutz hinweg neme / das er dan auch seiner verheissung nach thun wird. Denn er ja gesagt hat. Zur zeit der not / so ruffe mich an / vnd ich wil dich erretten / auff das du mich ehrest.

Vom siebenden Artickel.

DEr siebende Artickel thut vns berichten / wie hoch vnd gros die liebe vnter den Eheleuten sein sol. Klein vnd gering sol sie nicht sein. Denn der HErr (oder wie es etliche verstehen / Adam hie sagt) darumb wird der Mensch Vater vnd Mutter verlassen / vnd seinem Weibe anhangen. Vnd ist solch anhangen / beides von Man vnd Weib zuuerstehen. Vnd ist dis anhangen auch ein zeichen vnd werck hefftiger vnd hitziger liebe vnter den Eheleuten.

 Nu ist

Nu ist aber das nicht der verstandt vnd meinung dieser worte/ das sie die liebe an die Eltern auffheben/oder das Eheleute/ nach dem sie ehelich worden/jre Eltern nicht mehr lieben sollen/vnd jnen nichts guts thun. Denn das hies das vierde Gebot Gottes abthun/ vnd den gehorsam daselbst gebotten/ auffheben. Ja in diesem falle/so were der Ehestandt ein vrsache/ das die Kinder/wo sie sich verehlichten/aller Natürlichen liebe vnd barmhertzigkeit an jre Eltern in vergess stelleten/das dan schrecklich vnd greulich zu hören. Denn Gott die liebe der Kinder an jre Eltern/ in aller Menschen hertzen eingepflantzet hat/ vnd wer diese nach lest/ der thut der Natur gewaldt vnd vnrecht. Sondern diese worte bringen allein mit sich eine vergleichung zwoer lieben/ einer an die Eltern/ die ander an die Ehegemahl/ vnd ist die frage/ welche vnter denen zweien die gröste sey. Hierauff felt die antwort/die liebe der Eheleute.

Einrede.

Das ist aber vnbillich/das der Eheleute liebe/ der liebe der Kinder an jre Eltern sol vorgesetzet werden/ in ansehen/ das die liebe an die Eltern gebotten wird/im ersten Gebot der andern Taffel. Item/ das die wolthaten der Eltern an jre Kinder/mit keinen worten auszusprechen vnd zuerlangen sein. Denn die menge derselbigen ist zu gros/ vnd zu viel. Vnd das die liebe vnter den Eheleuten/allerersten gehöre in

das

das dritte Gebot der andern Taffel. Item/ das die wolthaten vnter den Eheleuten / weit nicht zuuergleichen sein mit den wolthaten der Eltern an jre Kinder?

Antwort.

Billich solte die liebe der Kinder an jre Eltern/ vmb erzelter vrsachen willen/ der liebe der Eheleute vorgesetzet werden/ aber Menschliche Natur ist also verkeret/ vnd verrückt/ nach dem falle/ das die Eheleute mit jrer liebe vorbrechen/ vnd zum offtermal der liebe an jre Eltern wenig achten. Wie dan die tegliche erfarung leret/ das viel ehelicher Kinder / jrer Eltern gahr nichts achten/ hassen/ vnd verfolgen sie zum höchsten/ lassen sie auch wol an den Bettelstab gedeien/ die sie doch wol erneren vnd erhalten köndten/ wo sie allein wolten. Vnd ist schier leider dahin kommen / das wenig Eheleute/ mit jren Eltern/ Schwigerherren vnd Frawen eins sein. Das dan aber alles vnrecht ist. Denn ja die Kinder/ nimmermehr die wolthaten / so sie von jren Eltern entpfangen/ vergleichen können.

Etliche ander verstehen diesen Spruch (drüm wird der Mensch Vater vnd Mutter verlassen/ vnd seinem Weibe anhangen) allein von der wonung / das Eheleute bey einander wonen werden/ vnd die vorige wonung bey den Eltern verlassen. Das dan abermal nach diesem verstande auch ein zeichen ist einer grossen vnd hitzigen liebe der Eheleute vnter einander.

Wir

Wir lernen aber hier bey diesem siebenden Artickel/ das der Eheleute liebe eine grosse vnd hitzige liebe sey/ wo sie recht im schwang gehet/ dadurch sie jre Eltern verlassen/ vnd viel andere ding mehr/vnd einander anhangen.

Item/ das die Eheleute einander also lieben sollen/ das sie gleichwol die liebe an jre Eltern nicht sollen fallen lassen/ vnd die grosse vnd vielfeltige wolthaten nicht in vergess stellen.

Vom achten Artickel.

ZVm achten sehen wir aus dieser heutigen Lection/ wie viel Porsonen/ nu zugleich mit einander können ehelich werden/ vnd eine rechte Ehe besitzen/ warlich nicht drey/ vier/fünffe/sechsse etc. Sondern allein zwo Personen. Drumb hie ausdrücklich geschrieben stehet. Vnd ein Man/ wird seinem Weibe anhangen. Man list nicht/ das er werde Weibern/ Sondern seinem Weibe anhangen.

Vnd lernen wir alhier/das die Lere von der Polygamia/eine falsche vnd betriegliche lere ist/ das einer zugleich müge viel Ehegemhal zur Ehe haben. Vnd ob gleich etliche vnter den Patriarchen vnd Königen / mehr dan ein Eheweib/ zur Ehe gehabt/ vnd solche gewonheit auch bey den Heiden gewesen/ vnd noch ist/ so ist doch dieser gebrauch wider die erste einsetzung vnd ordenung Gottes/ die da ist/ das ein Man

ein Eheweib haben sol/ vnd ein Eheweib einen Eheman. Vnd zu dieser ersten ordenung / vnd einsetzung/ füret vns Christus widerumb/ Matthei am neuntzehenden Capitel/ vnd spricht also. Habt jr nicht gelesen. Das der im anfange den Menschen gemacht hat / der machet / das ein Man vnd Weib sein solt?

Einrede.

Das ist aber nicht zuuermuten/ das die heiligen Patriarchen vnd Könige / hiermit das sie mehr Eheweiber genomen/ vbel gethan haben/ sondern viel mehr / das Gott jm solche jre weise hat gefallen lassen?

Antwort.

Auch die lieben Patriarchen vnd Könige sein Menschen gewesen / darumb haben sie jrren vnd fallen können. Das Gott aber jnen jre jrthumb vnd falle zu gnaden gehalten hat / vnd sie darumb nicht gestraffet / ist seiner barmhertzigkeit / vnd seiner grossen langmütigkeit schuldt. So leidet vnd duldet nu Gott/ nach vermeldten seinen Natürlichen tugenden viel/ das jm doch nicht gefelt. Das aber auch Gott/ an der vielheit der ehelichen Weiber / wenig vnd ja keinen gefallen getragen hat / ist zu sehen aus den Exempeln derer Eheweiber / so zur ersten sein geeheliget worden. Also ist Agar heraus gestossen/ die Abraham zu seiner Sara genommen hatte. Die viel Eheweiber Dauidts / sein von seinem eigenen Son geschendet worden etc.

Item/so zeugen auch etlicher grossen Herren Exempel / die da mehr / dan ein Eheweib zu gleich gehabt/das Gott an der vielheit der Eheweiber keinen gefallen hat. Denn da Valentinianus der Keiser/ zu seinem ersten Eheweibe noch eine andere genomen hatte/ lies er ein offentlich Mandat im Römischen Reiche ausgehen/ das wer da wolte / der möchte mehr / dan ein Weib zur Ehe haben. Aber da ist niemand gewesen/ der jm nachgefolget hette/ zum gewissen zeichen/ das es Gott ein grewel ist/ die vielheit Ehelicher Gemahel zu gleich/vnd das sich die Natur dafur schewet.

Desgleichen haben sich auch bey vnsern zeiten Exempel zugetragen / vnd ist doch niemand befunden worden/ der da hette nachfolgen wollen.

Vber das so ist es ein vnmüglich ding / das fried vnd einigkeit im Ehestande bestehen mag/ wo mehr Personen / als zwo/ sich zu gleich verehelichen. Vnd des hastu ein lebendig Exempel in der Sara vnd Hagar/ zwischen welchen ein ewiger neidt / has / zanck / vnd verfolgung war.

Vnd lernen wir bey diesem achten Artickel/ das es Gottes ordenung vnd wille sey/ das allein zwo Personen/zu gleich in der Ehe bey einander wonen sollen. Vnd das die vielheit ehelicher Gemahel zu gleich/Gott vnd der Natur abschewlich ist / vnd eine vrsache der zurrüttung aller einigkeit/vnter den Eheleuten.

Vom neunden vnd letzten Artickel.

ZVm neunden/ vnd zum beschlus dieser Predigte/ so haben wir nu anzuhören/ ob nu auch Gott leiden kan/ das Eheleute in vnfriede vnd vneinigkeit mit einander leben/ in neid/ zorn/ hasse/ vnd widerwillen/ vnd das ein Ehegemahl also gesinnet ist/ das andere/ anders. Eins wil den weg hinaus/ das andere einen andern weg. Eins zu bricht Töpffe/ das andere Krüge vnd Kraussen etc.

Nein Gott kan solche vnfreundligkeit/ vneinigkeit/ vnd vngleicheit/ vnter den Eheleuten nicht leiden. Drumb stehet hie geschrieben. Vnd diese zwey/ werden ein fleisch sein. Wie dan Adam vnd Heua gewesen. Denn das Weib ist gewesen ein bein von des Mans bein/ vnd ein Fleisch von seinem Fleische. Vnd also sollen noch alle Eheleute sein. Als dan aber sein sie mit einander ein Fleisch/ wenn sie eines sinnes vnd willens mit einander sein/ das ein Ehegemahl gesinnet ist/ wie das ander/ eines wil/ wie das ander. Vnd wo nu das vnter den Eheleuten ist/ da darff man fur friede vnd einigkeit nicht sorgen. Ja ob gleich vnfriede/ vneinigkeit/ zanck/ hader/ zorn/ vnd widerwillen/ sich vnter jnen zugetragen hette/ so fallen doch solche ding von sich selbst dahin/ wo Man vnd Weib/ eines sinnes vnd willens sein.

Daher sollen diese Personen / so sich verehelichen wollen / fleissig acht auff geben / das sie solche Personen zu ehelichen Gemaheln erwelen / die jres sinnes vnd willens sein / ist jnen anders friede vnd einigkeit lieb im Ehestande.

Jtem / so las ich mir gefallen / das Eheleute / die sich mit einander verehelichet / als balde nach dem eingang in die Ehe / einander jres sinnes vnd willens berichten / das ist / das der Man zu seinem Weibe sage / Sihe Weib / das ist mein sinn vnd wille / darnach hastu dich zu richten. Vnd wo du also mit mir wirst gesinnet sein / vnd gleiches willens / so wollen wir mit Gottes hülffe / friede vnd einigkeit wol erhalten.

Was aber nu der Man vermeinet / seinem sinn vnd willen zuwider zu sein / das sol er dem Weibe zu gleich anzeigen / auff das sie wisse / sich darnach zu richten.

Doch mus der Man / auch hierinnen mit vernunfft / als ein Heubt handeln / vnd nicht alle dinge so genaw suchen / ob gleich das Weib / nicht in allen sachen so strack seines willens vnd sinnes gelebe. Denn ein Man mus allzeit die schwacheit vnd gebrechligkeit eines Weibs bedencken / vnd jr / als einem schwachen Gefesse Gottes / viel zu gut halten.

Es sollen auch die Weiber nicht störrisch sein / den sinn vnd willen jrer Menner zu lernen / dan solchs jnen selbst zu nutze gereichet.

Einrede.

Wie wenn sich aber des Mans sinn vnd wille zum bösen neigete/ vnd Gottes Gebot vnd befelh zucht vnd erbarkeit zuwider?

Antwort.

Da mus man Gottes Gebot vnd befelh folgen / vnd wider zucht vnd erbarkeit nicht thun. Denn wer sein Ehegemahl lieber hat/ dan Got/ der ist seiner nicht werd.

Vnd lernen wir hier / das Gott nichts weniegers leiden kan / dan das Eheleute in vnfriede vnd vneinigkeit mit einander leben.

Zum andern/ was der furnemesten vrsache eine sey/ das Eheleute mit einander in friede vnd einigkeit leben sollen/ nemlich das sie ein Fleisch/ vnd derhalben eines sinnes vnd willens sein sollen. Vnd diese vrsache vermeldet auch der Apostel/ zun Ephes. am 5. Wer sein Weib liebet/ der liebet sich selbst. Denn niemand hat jemal sein eigen Fleisch gehasset/ Sondern er nehret es/ vnd pfleget sein.

Zum dritten/ lernen wir hier/ was die rechten mittel vnd wege sein / friede vnd einigkeit vnter den Eheleuten zuerhalten / nemlich wenn sie eines sinnes vnd willens sein/ darzu sie dan vermanen sol/ das sie beide ein Fleisch sein.

Ende dieser Hochzeitlichen Predigte.



Gedruckt zu Eisleben / in der löblichen vnd alten Graffschafft Mansfelt / Durch Vrbanum Kaubisch.



